

5. Basler Orgelfestival, Konzert Titus Kirche, 10. September, 19:30 Uhr Programm mobile modulabile, Werkbeschriebe

Programm

Junghae Lee *1964	<Raumklang1> für Theremin, Clavichord und Orgel (2025) UA
Mauricio Kagel 1931-2008	Raga (Orgel)
Paul Hofhaimer 1459-1537	«Zucht, Ehr und Lob» (Orgel)
Junghae Lee	Drei Studien für Theremini und Orgel
Satie 1866-1925	Messe des pauvres (Orgel und Chor) Kyrie / Dixit Dominus / Prière des Orgues / Commune qui mundi nefas / Chant Ecclésiastique, Prière pour les voyageurs et les marins en danger de mort, à la très bonne et auguste Vierge Marie, mère de Jésus / Prière pour le salut de mon âme
Mauricio Kagel	Rosalie (Orgel)
Paul Hofhaimer	«Nach Willen din» (Orgel)
Junghae Lee	Thala III für Orgel Solo
Kagel	Ragtime-Waltz (Orgel)
Paul Hofhaimer	«Andernach uf dem Rhin lag» (Orgel, dreihändig)

Junghae Lee zu ihren Stücken

Performative Installation <Raumklang1> für Theremin, Clavichord und Orgel (2025) UA

Wir beginnen das Konzert mit „Raumklang1“ für Theremin, Clavichord und Orgel. Das Publikum betritt den Saal gleichzeitig mit dem Beginn dieses Stücks.

Die Stimmen der drei Instrumente – Theremin, Clavichord und Orgel – erklingen zeitgleich jedoch ohne sich zu binden. Jede Stimme geht ihren eigenen Weg, doch entstehen flüchtige Begegnungen, unerwartete Überschneidungen, Augenblicke des Einklangs wie auch der Fremdheit. Fragmente verweben sich zu einem offenen Gewebe aus Nähe und Distanz. Somit füllen die heterogenen Klangcharaktere der drei Instrumente den Kirchenraum und verweben sich zu einem Gesamtbild im dem Raum, wo man sich aktuell befindet.

Als performative Installation ist Raumklang1 keine geschlossene Komposition, sondern ein offenes Klanggeschehen. Das Publikum ist eingeladen, sich leise im Raum zu bewegen, den wechselnden Klangfeldern nachzuspüren und den Raum aus verschiedenen Hörperspektiven zu erfahren.

Studien für Theremini und Orgel (2024)

Dieses Stück entstand anlässlich des literarisch-musikalischen Gottesdienstes in der Tituskirche im Jahr 2024, auf Anregung der Organistin der Tituskirche, Susanne Böke-Kern. Das Theremin ist ein einzigartiges Instrument, weil es Töne erzeugen kann, ohne berührt zu werden. Umso mehr Bedeutung kommt der visuellen Darstellung bei seiner Aufführung zu.

Als Studie habe ich drei kleine Stücke für das Instrument Theremini komponiert, das ein vereinfachtes Instrument des ursprünglichen Theremins ist. Die drei kleinen Stücke hier haben jeweils einen Schwerpunkt auf die Möglichkeit, die musikalische und visuelle Verbindung darzustellen, es sind also drei kleine Charakterstücke. Die Orgel definiert den musikalischen Klangraum in jedem Charakterstück.

"Thala III für Orgel Solo" (2018):

"Im Stück "Thala III für Orgel Solo" konfrontieren von aussen störende Elemente (verschiedene Glissandi auf den Manualen) den inneren Gedankenfluss (lang gehaltene tiefe Pedaltöne). Mit der Zeit verselbständigen sich diese Störfaktoren zur eigenständigen Klanggestalt. Die anfängliche Störung wird später zur Normalität. Das ist eine Metapher unserer jetzigen Gesellschaft, in der man ständig mit der Überflutung der Informationen, die man nicht ablehnen kann, konfrontiert wird und sie in den eigenen Alltag integrieren muss. Den Titel "Thala" habe ich vom Wort "Thalamus" abgeleitet. Der Thalamus ist als Teil unseres Gehirns verantwortlich für die Informationsflüsse der meisten Sinnesorgane, weshalb er auch das "Tor zum Bewusstsein" genannt wird. Mir kommt es so vor, als würde er mir durch seine Geheimnisse all meine Fragen zu unseren Sinnen und unserem Leben vorenthalten. Dieses Stück ist im Auftrag des Organisten Christoph Kaufmann entstanden."

Zum Codex Amerbach:

Der Basler Humanist und Rechtsgelehrte Bonifacius Amerbach (1495-1562) nahm Musikunterricht beim Organisten Johannes Kotter. Daraus entstand zwischen 1513 und 1532 das Tabulaturbuch "Codex Amerbach", das sich heute in der Universitätsbibliothek Basel befindet. Die umfangreiche Sammlung umfasst Präludien, Tanzsätze sowie Intavolierungen von Vokalwerken, wie z. B. Chansons und Motetten.

Wir spielen u.a. die Intavolierung "Anderach uf dem Rhin lag" von Paul Hofhaimer. Dort kommen zwei Organisten zum Einsatz, denn der Altus ist "von eim andren darzu zuschlage".

Erik Satie 1866-1925, Messe des pauvres

Satie erhielt als 8-jähriger seinen ersten Musikunterricht bei Gustave Vio, dem Organisten und Chorleiter der Kirche St. Léonard in Honfleur. Bei ihm lernte er neben dem gregorianischen Choral auch die Freude an der «Alltagsmusik» kennen, welche Vio für die örtlichen Festlichkeiten komponierte, womit zwei Einflüsse auf das spätere Musikschaffen Saties genannt sind.

Die in den Jahren 1893-1895 entstandene «Messe des pauvres» blieb unvollendet. Allerdings veröffentlichte Satie die beiden Sätze «Commune qui munde nefas» und «Prière des Orgues » 1895 als Einzelstücke mit der Kennzeichnung «extrait de la Messe des pauvres» in der Zeitschrift Le Coeur (Esotérisme, littérature, science, arts). Die Messe soll für die Zeremonien seiner 1893 gegründeten Sekte «Église Métropolitaine d'Art de Jesus Conducteur» geschrieben sein, wobei Satie als deren einziges Mitglied nie versuchte Mitglieder anzuwerben. Der heutigen Aufführung liegt eine Zusammenstellung von Darius Milhaud aus dem Jahre 1929 zugrunde. Conrad Satie vertraute Milhaud den Nachlass seines Bruders an, um ihn zu sortieren und publizieren.

Kyrie (längstes Stück)

Für Orgel und Chor (Sopran und Bass Stimmen). Die zirkulierenden, modifizierten Phrasen vermitteln beim Zuhören einen Erlebnisverlauf: Erste Wahrnehmung, Aufnahme von etwas Neuem und Rückgriff auf etwas Altes.

Wir danken dem petit chœur modulair herzlich für die Ermöglichung dieser Umsetzung!

Dixit Dominus (sehr kurz, nur eine Phrase)

Normalerweise folgt auf das Kyrie das Gloria. Da es sich um eine Armenmesse handelt - mutmasst Gerd Zacher - folgt auf den Erbarmungsruf direkt der Vesperpsalm (Psalm 109: «Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege»). Der Psalm umfasst 8 Verse, die Musik jedoch nur eine Zeile.

Prière des Orgues (zweitlängstes Stück)

Es ist das erste nicht gesungene Stück in dem Zyklus, im Vergleich zu den vorigen Sätzen also ein «Lied ohne Worte». Schon bei Mendelssohn ist damit Unsägliches gemeint.

Commune qui mundi nefas (markante harmonische Entwicklung)

Dass du der Menschheit Sündenschuld (am Kreuze tilgest...)

Beginnend in As-Dur schreiten ungewöhnliche, aufsteigende Akkordverbindungen stetig ihrem Ziel entgegen, und münden in der im Tritonus Abstand entfernten Tonart D-Dur.

Chant Ecclésiastique (in zwei kurze Abschnitte gegliedert)

Die verwendete Chormelodie ist frei erfunden. Es ist, als würde sich Satie hier über die kaum vermeidbare Verschiebung beim Zusammenspiel von Gemeindegesang und Orgel - verursacht durch räumliche Distanz und Akustik - lustig machen.

Prière pour les voyageurs et les marins en danger de mort, à la très bonne et très auguste Vierge Marie, mère de Jésus.

(Dauer: etwa so lange, wie wir brauchen, um den Titel zu lesen). Der ungewöhnlich lange Titel dieses Teiles kündigt weder an, was wir hören, noch was wir nachträglich

feststellen. Vielmehr befinden wir uns währenddessen im Gebet für die Reisenden und Seefahrer in Lebensgefahr.

Prière pour le salut de mon âme (dialogisch)

Bevor die Gemeinde auseinander geht, gibt es die Sitte des stillen Gebets, das jeder einzelne vorbringt. Von da an kommt es auf die Initiative des Einzelnen an. Der dialogische Aufbau könnte ein Hinweis auf den Betenden sein, der nicht weiss, was er beten soll und nachbetet, was ihm vom Geist eingegeben wird.

Textquellen: Gerd Zacher, Beobachtungen an Erik Saties Messe des Pauvres (Musik-Konzepte 11), https://de.wikipedia.org/wiki/Erik_Satie).

Mauricio Kagel 1931-2008

Mauricio Raúl Kagel war ein argentinisch-deutscher Komponist, Dirigent, Librettist und Regisseur, der einen wichtigen Beitrag zur Neuen Musik in der zweiten Hälfte des 20. Jh. leistete.

"Rrrrr" wie "Rrrradio" – ist für Kagel das Stichwort zum grossen Werkzyklus "Radio-Fantasie" (1980-82). Darin enthalten sind ausschliesslich Werktitel mit R, Werke in verschiedenster Besetzung, darunter auch acht Rrrrr-Stücke für Orgel.

Râga

Bezeichnung für Melodiemodelle in der indischen Musik, deren feststehende melodische und rhythmische Wendungen der Improvisation und Komposition zugrunde liegen.

Ragtime

Wörtlich: Zerrissener Takt. Volkstümlicher Pianostil Ende des 19. Jh. Im Mittelwesten der USA in Schankstuben und Vergnügungszentren, aus Elementen von Marsch, Polka und Cakewalk. Typisch ist die starke melodische Synkopierung über dem regelmässigen Beat.

Rosalie

Rosalie, **Vetter Michel** oder **Schusterfleck** sind abfällige Bezeichnungen für die mehrmalige aufsteigende Sequenzierung einer Melodie um jeweils einen Ton. Die Bezeichnungen kamen um 1750 auf und zeugen davon, wie sehr schon damals die so beliebten stufenweise steigenden Sequenzen als abgedroschen empfunden wurden. Der Name Rosalie geht zurück auf das italienische Volkslied Rosalia mia cara, in dem die fragliche Sequenzierung musterhaft vorkommt

Textquellen: Vorwort aus der Orgelpartitur. https://www.wikiwand.com/de/articles/Mauricio_Kagel

Mitwirkende: *Junghae Lee, Komposition, Theremin / Christoph Kaufmann; Orgel, Clavichord / Susanne Böke-Kern, Orgel.*

petit chœur modulair: *Sopran: Monica Thommy, Uschi Kaufmann / Alt: Irina Lukanova, Monika Widmer / Tenor, Thomas Schneider / Bass, Christoph Grau Kaufmann, Christian Sutter.*